

5. Vortrag

30. 9. 1905

Es ist immer betont worden, dass man im Okkult vorwärts zu kommen, möglichst positiv und wenig negativ sein soll, dass man wenig sprechen soll von dem, was nicht ist und sprechen soll nur von dem, was ist. Wenn das im gewöhnlichen Leben gefördert wird, so ist das eine Vorbereitung für die Arbeit im Okkulten. Der Okkultist muss nicht sagen: "Hat der Stein Leben?" sondern: "Wo ist das Leben des Steines?" "Wo ist das Bewusstsein des Mineralreiches zu finden?" Das ist die höchste Form des Nichtkritisierens. Gerade den höchsten Fragen gegenüber muss man diese Gesinnung ausbilden.

Im gewöhnlichen Leben unterscheidet man drei Zustände der Körper: Das Feste, das Flüssige und das Gasförmige oder

Luftförmige . Fest muss man unterscheiden von mineralisch. Auch Luft und Wasser sind mineralisch. In den theosophischen Schriften rechnet man dazu noch vier andere Zustände feinerer Stoffsorten. Das nächstnämlich, was feiner ist als Luft, ist dasjenige, welches die Luft ausdehnt, sie immer grösser macht dem Rauminhalt nach. Das, was die Luft auseinandertreibt, ist die Wärme, es ist eigentlich ein feiner ätherischer Stoff, der erste Äthergrad, der **W ä r m e ä t h e r** (4) . Nun folgt als 5. der **L i c h t ä t h e r** . Körper , die leuchten , senden einen Stoff aus, den man in der Theorie als **L i c h t ä t h e r** (5) bezeichnet. Der dritte Äther ist der Träger alles dessen, was die feinsten Stoffe formt, der formende Äther. Dass sich Sauerstoff und Wasserstoff verbinden, das bewirkt dieser Äther, der **C h e m i s c h e Ä t h e r** (6) . Der allerfeinste Äther ist der, der das Leben bildet, **P r a n a** (7) .

Die Wissenschaft wirft alle Ätherarten zusammen. Aber die Wissenschaft wird sie allmählich doch in dieser Weise herausfinden . Diese Bezeichnung ist die, der Rosenkreuzer, während die indische Literatur nur von vier verschiedenen Graden des Äthers spricht.

Nehmen wir zunächst alles das , was fest ist. Was fest ist hat scheinbar kein Leben. Wenn man sich zunächst mit dem Leben in das Feste hineinversetzt, was dadurch geschieht, dass man in wachem Zustande in dem lebt, was man als Traumwelt bezeichnet, und dann das Feste aufsucht, z. B. in eine feste, felsige Gebirgslandschaft sich hineinversetzt, dann fühlt man in sich selbst das Leben verändert, man fühlt sich von einem Leben durchrieselt. Mit dem Bewusstsein ist man dann nicht dort, sondern mit dem eigenen Leben, dem Ätherkörper.

man ist dann an einem Orte, in einem Zustande, den man den Mahaparanirvana - Plan nennt. Auf dem Mahaparanirvanaplan ist das Leben des Festen. Dieser Plan ist der andere Pol des Festen. Dass man dann mit dem Leben auf dem Mahaparanirvanaplan war, kann man aus den anderen Wirkungen wahrnehmen. Wenn man von dort zurückkommt, hat man die Einwirkung von Wesen im Mahaparanirvanaplan erfahren. Dort hat der feste Stein sein Leben.

Als zweites folgt das Flüssige, das Wasser. Wenn man sich im Traumzustande ins Meer versetzt, als ob man selbst Meer wäre, dann versetzt man sich mit dem Leben des Flüssigen in den Paranirvanaplan. Durch diese Prozeduren weiss man etwas von den verschiedenen höheren Plänen.

Drittens: Wenn man sich in das Luftförmige versetzt, im Traum, so befindet man sich auf dem Nirvanaplan. Nirvana heisst wörtlich "verlöschen", in Luft verlöschen, wie man ein Feuer auslicht. Wenn man darin das Leben sucht, ist man mit dem eigenen Leben auf dem Nirvanaplan. Der Mensch atmet Luft ein, wenn er das Leben der Luft in sich erlebt, dann ist das der Weg, um auf den Nirvanaplan zu kommen. Daher die Atemübungen der yogi. Niemand kann den Nirvanaplan erreichen, wenn er nicht wirklich Atemübungen macht. Es sind nur dann Ilaitha - Jega Übungen, wenn sie auf der falschen Stufe gemacht werden. Sonst sind sie Raja - Jega - Übungen. Man atmet tatsächlich das Leben ein, den Nirvanaplan.

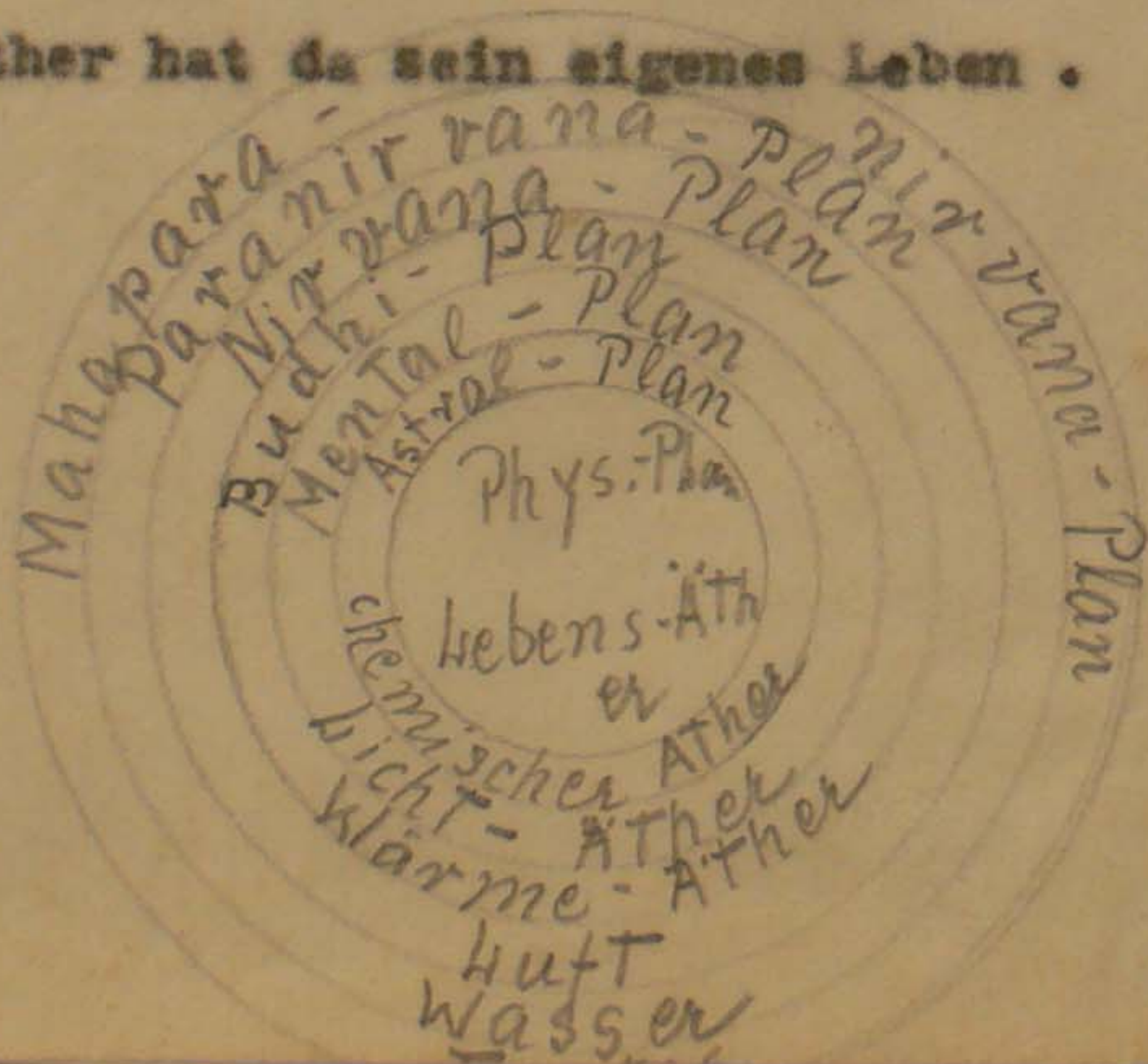
Viertens: Unter dem Nirvanaplan ist der Shushupti - Plan. Da hat die Wärme das Leben. Es ist der Budhiplan. Wenn Budhi im Menschen entwickelt wird, wird alles Karma (Karma ?) in Selbstlosigkeit, in Liebe umgewandelt. Denn

auf dem Shushuptiplan hat die Wärme das Leben. Die Tiere, welche keine Wärme entwickeln, sind auch leidenschaftslos. Auf höheren Stufen muss der Mensch diese Leidenschaftslosigkeit wieder erreichen, weil er sein Leben auf dem Shushuptiplan hat.

5. kommt der Devachanplan Da hat der Lichtäther sein Leben. Das Sonnenlicht lebt auf dem Devachanplan. Da liegt die innere Beziehung zwischen Weisheit und Licht. Wenn man Licht im Traumbewusstsein erlebt, so erlebt man darinnen die Weisheit. Immer, wenn Gott im Lichte sich offenbarte, ist das der Fall gewesen. Im brennenden Dornenbusche erschien Jehova dem Moses, weil er, um die Weisheit zu offenbaren, im Licht erschien.

das sechste ist der Astralplan, darauf lebt der chemische Äther. Wenn man sonnambul ist, nimmt man auf dem Astralplan die Eigenschaften der Chemikalien, die chemischen Eigenschaften wahr, weil auf dem Astralplan der chemische Äther wirklich sein Leben hat.

das siebente ist der physische Plan. Da lebt der eigentliche Lebensäther in seinem eigentlichen Elemente. Beim Lebensäther stimmt man das Leben wahr. Der Lebensäther hat da sein eigenes Leben.



Der atomistische Äther hat da seinen eigenen Mittelpunkt. Was auf demselben Plan lebt, hat auf demselben Plan seinen Mittelpunkt. Tatsächlich enthält das, was wir vor uns haben, die sieben Pläne. Man muss fragen: "Wo hat das Feste sein Leben, wo hat das Gasförmige sein Leben?" etc.

Ihr haben nun gehört, dass die Wärme ihr eigenes Leben auf dem Shushutiplan hat, dem Budhiplan. So bestehen bestimmte Beziehungen zwischen allen Dingen. Auffällig ist die Beziehung zwischen dem Ohr und dem Sprechen. Das Ohr war viel früher vorhanden, ^{in der Evolution} als das Sprechen. Das Ohr ist das Aufnahmeorgan für den Ton. Die Sprache ist das Hervorbringungsorgan für den Ton. Diese zwei Dinge, Ohr und Sprache, gehören im Wesentlichen zusammen. Der Ton, wie er erscheint, ist die Wiedergabe von Schwingungen in der Luft. Jeder Ton entspricht bestimmten Schwingungen. Die Pythagoräer sagten: "Wenn ihr studiert, was draussen ist, ausser euch ist, im Ton, dann studiert ihr die Arithmetik der Luft." Der arithmetisch-durchorganisierte Raum ist ein tönender Raum. Da hat man einen Fall, wo man hineinblicken kann in die Akasha-Chronik. Wenn man sich aufschwingen kann, die Arithmetik im Raum bei dem Tone aufzusuchen, so kann man jederzeit einen Ton wiederhören, den ein Mensch gesprochen hat. Man kann hören, was Cäsar beim Übergang über den Rubiken gesprochen hat. Die innere Arithmetik des Tones bleibt als Akasha-Chronik. Dem Ton entspricht etwas von dem, was man Manas nennt. In der Arithmetik findet man die niedrigste Weisheit. Man hört die Weisheit der Welt, indem man den wahrnimmt. Man bringt die Weisheit der Welt hervor, wenn man selber spricht. Das, was von unserem Sprechen arithmetisch bleibt in der Akasha-Chronik vorhanden. Der Mensch drückt si

Unmittelbar in der Weisheit aus, wenn er hört oder spricht.

Das Denken ist die Form, in der der Mensch jetzt seinen Willen zum Ausdruck bringen kann. Nur im Denken können wir jetzt den Willen entfalten. Erst später kann der Mensch über das Denken hinaus seinen Willen entfalten. Die Aktivität des Menschen haben wir zu suchen in dem, was er als innere Wärme ausstrahlt. Aus dem, was aus der Wärme folgt: Leidenschaften, Instinkte, Triebe, Begierden, Wünsche, etc. entsteht das Karma.

Wie zu dem Ohr das Sprechorgan das Parallelorgan ist, so ist zu der Wärme das Herz das Parallelorgan. Es nimmt von aussen die Wärme auf. Dadurch nimmt es die Wärme der Welt wahr.

Das entsprechende Organ, was wir haben müssen, damit wir bewusst die Wärme entwickeln können, ist der Schleimkörper im Kopfe, der jetzt nur im Anfange seiner Entwicklung steht. So wie man mit dem Ohr wahrnimmt und mit dem Kehlkopf hervorbringt, nimmt man die Wärme der Welt auf mit dem Herzen und strömt sie wieder aus durch den Schleimkörper im Gehirn. Dann ist das Herz zu dem Organe geworden, wozu es eigentlich werden soll. Darauf beziehen sich die Worte in "Licht auf den Weg" $\frac{1}{2}$ Kh vor den Meistern stehen kann die Seele, muss ihres Herzen's Blut die Füße netzen." Dann strömt das Herzblut aus, wie jetzt unsere Worte die Welt überfluten. Später wird die Seelenwärme die Menschen überfluten.

Etwas tiefer in der Evolution als das Wärmeorgan steht das Sehorgan. In der Entwicklung folgt nacheinander: Hörorgan, Wärmeorgan, Sehorgan. Das Sehorgan ist erst auf der Stufe, dass es nur aufnehmen kann. Das Ohr nimmt schon aus dem Ton, z. B. aus dem Glockenton, das innerste Wesen wahr. Die

Wärme muss uns von dem Wesen selbst zuströmen.

Das Auge hat nur ein Bild, das Ohr hat die Wahrnehmung des innersten Wesens. Das Wahrnehmen der Wärme ist ein Aufnehmen der Ausstrahlung. Ein Organ wird auch zum Auge das aktive Organ werden. Das ist heute veranlagt in der Zirbeldrüse, welches Organ den Bildern, die das Auge wahrnimmt, Wirklichkeit verleihen wird.

Diese beiden Organe, Zirbeldrüse und Schleimkörper, müssen sich als aktive Organe zum Sehorgan (Auge) und Wärmeorgan (Herz) hinzuentwickeln. Die Phantasie ist heute die Anlage zu dem höheren Schaffen. Jetzt hat der Mensch schon die Imagination. Später wird er magische Kraft haben. Das ist Krijashakti. Die Kraft entwickelt sich in demselben Masse, als sich die Zirbeldrüse entwickelt.

In dem Ineinandergreifen von Ohr und Kehlkopf erkennen wir etwas von der Weisheit.

Das Denken wird dann durchdrungen von der Wärme, und später lernt der Mensch selbst schaffen. Zuerst lernt er ein Strahlen schaffen, dann Wesenheiten schaffen. Bild schaffen, dann

Die Freimaurerei nennt diese 3 Kräfte:

(Schönheit ?)
" Weisheit, Schein, und Gewalt" (Weisheit, Schönheit, Stärke)
(siehe Goethe's Märchen) (ke)

Die Wärme hat ihr Leben auf dem Shushuptiplan. Diese in bewusster Weise zu verwerten, ist dem möglich, der das Leben der Wärme kennt und beherrscht, wie der Mensch heut das Leben der Luft in gewisser Weise beherrscht. In der Entwicklung muss der Mensch sich jetzt nähern den Kräften des Shushuptiplanes (Budhi-Manas).

Die 5. Unterrasse hat hauptsächlich die Aufgabe Kama -

Manas zu entwickeln. Manas findet man in allem ,was in den Dienst des Menschengeistes gestellt ist. Doch steht dies im Grunde genommen alles ^{jetzt} im Dienste von Kama. Die höchsten Errungenschaften des Geistes sind im Dienst von Kama gestellt. Alle Welt hat die höchsten Kräfte in den Dienst der Bedürfnisse gestellt, die das Tier auch ohne diese Errungenschaften befriedigt.

Jetzt muss Budhi-Manas entwickelt werden. Der Mensch muss etwas mehr lernen als sprechen. Es muss sich mit dem Sprechen eine andere Kraft verbinden, wie wir das in den Schriften von Tolstoi finden. Es kommt dabei nicht so sehr darauf an, ~~was~~ er sagt, sondern dass hinter dem, was er sagt, eine elementare Kraft steckt, die etwas von dem Budhi-Manas hat, das in unsere Kultur hineinkommen muss. Seine Schriften wirken deshalb so stark, weil sie in bewusstem Gegensatz zur ^{west-}eurepäischen Kultur etwas Neues, Elementares enthalten. Die Art Barberei, die noch darin liegt, wird später verarbeitet werden und ausgeglichen. Tolstoi ist bloss ein kleines Werkzeug einer höheren geistigen Macht, die auch hinter dem gothischen Initiierten Wulfilas stand. Die gebraucht Tolstoi als ihr Werkzeug.